Zeitschrift: Schweizer Schule

**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 7 (1921)

**Heft:** 19

Artikel: Pfingsten
Autor: Hänni, R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-530084

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

# Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "pädagogischen Blätter" 28. Jahrgang.

Sür die

## Schriftleitung des Wochenblattes:

3. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14 21.66 Telephon 21.66

Drud und Bersand durch die Geschäftsftelle Eberle & Richenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 10.— bei ber Post bestellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Ausland Bortozuschlag).

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule — Mittelschule Die Lehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Attien-Gesellschaft

Infertionspreis: 15 Rp. per mm 1fpaltig.

Inhalt: Pfingsten. — Ein religiöses Vermächtnis Napoleons I. — Einem warmen Freunde der Jugend und der Schule zum 400. Geburtstage. — Delegiertenkonserenz des st. gall. kanton. Lehrervereins. — Urnerbries. — Himmelserscheinungen. — Schulnachrichten. — Stellennachweis. — Inserde. Veilage: Volksschule Nr. 9.

## Pfingsten.

Bon Dr. P. Rup. Hänni.

Oftern ist das Fest des Glaubens, Christi himmelfahrt das Fest der hoffnung, Pfingften das Fest der driftlichen, übernatürlichen Liebe. Alle drei Feste hängen auf das innigste mit einander zusammen, so wie die Teile eines herrlichen Baues. Der Glaube ist das sichere Fundament, die Hoffnung der kraftvoll emporstrebende Mittelbau, die Liebe der alles krönende Abschluß. Doch heute hat bei einem großen Teile der Men= schen dieser Gottesbau viel von seiner Schönheit und Einheit verloren. Die Fundamente des Glaubens sind erschüttert, eine mechanische und materielle Weltauffassung hat die Grundquadern zermürbt, die Säulen der Hoffnung ruhen auf unterwühltem Sockel und von einem versöhnenden und krönenden Abschluß ift keine Rede mehr. Liebelos und freudeleer irrt unier Geschlecht durch die Welt, weil es sich mehr an Trümmern, denn an einem schönen Gottesganzen freut. -So manches Menschenkind von heute hat seine unsterbliche Seele an die Materie verkauft, daher die Alage, daß es der Welt an "Seele" mangelt, daß der gesamten Bivilisation ein seelenloses Gepräge anhafte und weite Länder zu Stätten der Seelenlosigkeit geworden seien . . . Die Klage nach "Seele" ist im Grunde genommen nichts anderes als ein Schrei der Sehnsucht

nach Liebe. Unsere Zeit ist seelenlos, weil sie liebeleer ist. Doch die Leere kann das Menschenherz auf die Dauer nicht vertragen, und wo das Schönste und Beste mit Gewalt verdrängt wird, da sett sich gerne das Schlimmste an seinen Plat. So zog der Engel der Liebe weinend aus und grinsend nistete sich der Dämon Haß in die Herzen ein. Und dieser Haß, er hat dem Menschen das Dasein vergistet. Kein Frühlingserwachen, kein Lenzeszauber läßt ihm mehr die Seele froh werden. Selbst in seine Frühlingslieder mischt sich die schrille Dissonanz des Pessimismus. So singt Wilhelm Spael in dem Gedichte: "Frühjahr 1920":

Die Frühlingslüfte schlagen rot und hell Die Flammenzungen in den Horizont... Das harte Eis zersplittert tausendstückig, Die morschen Wälder heben sich in Front Und rücken zur Versöhnung vor. Und nur die Menschen schleichen haßerstarrt Durch all die Güte dieser reichen Welt, Die Menschen, deren Mutter doch die Liebe Und deren Odem einst von Gott beseelt, Ich schame mich ein Mensch zu sein....

In diesen kurzen Strophen kommt der ganze Kontrast zwischen der Schönheit der Natur und dem König der Schöpfung, dem Menschen, zum Ausdruck, aber zugleich auch

ber ganze Gegensat szwischen bem Geistes= frühling der Menschheit, dem Chriftentum und seinem ärgsten Feind in der Gegenwart dem Sozialismus. Die Liebe ift das Herz= stück des Christentums, die Liebe mar bas charakteristische Merkmal der ersten Christen. "Seht wie sie einander lieben", lautete der erstaunte Ausruf der Beiden, . . "Seht wie Menschen einander haffen", muß man heute sagen . . . Alles hat sich zugespitt auf zwei Weltanschauungen, deren innerster Rern auf der einen Seite die Liebe, auf der andern Seite der Haß ist. Christentum und Sozialismus verhalten sich zu einander wie Feuer und Wasser. Während der Kom= munismus der ersten Christen, die "ein Herz und eine Seele waren", in der Liebe ihr Fundament hatte, und die christliche Charitas Gebende und Empfangende in der Liebe zu Gott vereinigte, zwingt heute der Sozialismus Fordernde und Weigernde im Haß, bestenfalls im wohlverstandenen Interesse, zusammen . . . Nun aber kann der Haß auf die Dauer unmöglich den Kitt abgeben für den Zusammenhalt der menschlichen Gesellschaft, oder die Erde müßte zur bolle werden. Darum kann es sich nur um eine vorübergehende, krankhafte Er= scheinung am Organismus der menschlichen Gesellschaft handeln, die sobald als möglich überwunden werden muß.

Diese Ueberwindung des Passes ist aber nur möglich auf Grund eines Ideals, das über das irdische Geschehen und über welt= liche Lebensansichten hinausführt. Es muß göttlicher Natur sein, göttliche Wahrheit, göttlich Güte atmen. Vor allem gilt es eine felsenfeste Ueberzeugung an das per= sönliche Dasein eines solchen Ideales zu gewinnen; nur dann wird diefes Ideal eine tiefe, begeisternde Macht ausüben, wenn es den Menschen mit einer solchen Liebe erfaßt, daß er alle andern Dinge im Vergleich zu ihm gering schätt. Hierzu gibt es keinen andern Weg, als den Glauben an einen überweltlichen Gott, die Soffnung auf eine Vereinigung mit ihm, und die Liebe der ewigen Gottheit in die Herzen einzupflanzen. Damit stehen wir aber vor der alten und doch ewig neuen Losung: Zurück zum hehren Gottesbau der drei göttlichen Tugenden.

Das Pfingstfest ist die geeignetste Zeit

zum Ginsegen einer folchen Seelenreform. Pfingsten ist das Fest der Liebe, jener Liebe, die der Welterlöser als das höchste und erste Gebot des Christentums bezeichnet, einer Liebe, die uns wie keine andere zum Opfer= geist und zur Hingebung befähigt und das Leben zu einem heiligen Brandopfer um= gestaltet. Von ihr sagt die Schrift: "Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Beiligen Geist, der uns gegeben worden ist." (Röm. 5, 5.) Dieser Heilige Geist muß sich einsenken in die Menschenherzen, den Weltgeist, den Geist des Klassenhasses ertöten und der Seele eine Kraft einhauchen. die sie befähigt über sich selbst hinauszu= gehen, Gott als das höchste Gut zu lieben, alle Menschen als Kinder eines Baters und daher als seine Brüder zu betrachten. Diese übernatürliche Liebe ist das höchste in unserer heiligen Religion, aber auch das absolut Notwendige, denn ohne diese Liebe sind wir, nach den Worten des Apostels Paulus, nur "ein tonendes Erz und eine klingende Schelle", mögen wir sonst auch einen "Glauben haben, der im Stande märe "Berge zu versetzen".

Und da diese Pfingstliebe allein der Quellgrund der echten Menschenliebe ift, und wie keine andere, gegenüber der heutigen modernen Oberflächenkultur und Zerfahrenheit, gegenüber der üppig ins Kraut schießen= den Saat des Hasses und des Umsturzes, die Leidenschaften abzukühlen, die Ent= zweiten zu verbrüdern, und den Fluch der Bereinsamung von der Menschheit zu nehmen vermag, so gilt es heute Hand und Berg zum himmel zu heben und um diesen Geist zu bitten mit den Worten des «Veni creator: Accende lumen sensibus, infunde amorem cordibus, Zünd an Dein Licht in unseren Sinnen, laß Liebe in die Herzen rinnen . . . » Am Lichte des Beiligen Geistes muffen die erloschenen Liebesbrände der Menschhheit sich wieder entfachen, am Feuer der Pfingstzungen die Herzen sich erwärmen und nach dem Pulsschlag der ewigen Liebe die Seelen wieder rhythmisch auf einander und für einander gestimmt werden.

"Was die Herzen Wie mit Schmerzen So mit Wonne an sich reißt, Lichtgeboren, Lichterkoren, Das ist Gottes Heiliger Geist."

## Unfallversicherung!